

# Beispiele Todesanzeigen am 12.9.1896

Linzer Tagespost Nr. 185 S.5

**Berlin, 11. August.** Der bekannte Erfinder des Flugapparats, Ingenieur Otto Lilienthal, ist gestern bei Flugversuchen von einem 30 Meter hohen Hügel abgestürzt und erlitt lebensgefährliche Verletzungen innerer Organe, sowie des Rückgrats.

Neues Wiener Journal Nr.1006 S.6

## Das Ende eines Flugtechnikers.

(Privat-Telegramm des „Neuen Wiener Journal“.)

Berlin, 11. August.

Der bekannte Ingenieur Otto Lilienthal, Erfinder eines Flugapparats ist gestern bei einem Flugversuch in der Nähe von Rhinow ums Leben gekommen. Er wollte von einem 30 Meter hohen Hügel einen Flugversuch unternehmen, stürzte mit seinem Apparat herab und blieb mit schweren Verletzungen am Platze liegen. Er wurde nach Berlin in die königliche Klinik gebracht, wo er bald darauf an einem Bruch der Wirbelsäule und schweren inneren Verletzungen starb. (Wie vielleicht noch rememberlich, hat sich Lilienthal vor Jahren mit seinem Apparat in Wien in der Rotunde producirt. Sein Flugapparat rasselte und rührte sich damals ganz unheimlich, vermochte sich jedoch nicht einmal vom Boden zu erheben. Nunmehr hat er seine Flugversuche mit dem Leben gebüßt. Num. d. Red.)

Pester Lloyd S.2

**Berlin, 11. August.** (Orig.-Telegr.) Der Luftschiffer Lilienthal ist gestern mit seinem Flugapparate abgestürzt und heute den Folgen des Unfalles erlegen.

## am 13.8.

Das Vaterland (Wien) Nr.222 S.6 (erschien in vielen Zeitungen, z.B. id16051, id18697)

geteilt.  
\* **[Ein verunglückter Erfinder.]** Der Ingenieur Otto Lilienthal ist bei einem Versuche mit einem von ihm erfundenen Flugapparate bei Rhinow in der Nähe von Potsdam am letzten Montag ums Leben gekommen. Lilienthal hat schon vor mehreren Jahren einmal Unglück gehabt, als er in einem westlichen Vororte Berlins seinen Apparat in Thätigkeit zeigen wollte. Er sauste damals, anstatt langsam zu gleiten, von einem Hügel herab und landete zu seinem Glücke in einem kleinen Sumpfe. Der weiche Boden war nachgiebig, so daß der Flieger mit wenn auch nicht gerade leichten, so doch auch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam. Trotzdem ließ er von seinen Plänen nicht ab und ist dafür nun in den Tod gegangen. Der Versuch bei Rhinow mißlang. Lilienthal stürzte wieder mit seinem Apparate herab und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Plaze liegen. Man schaffte den Verunglückten sobald als möglich nach Berlin in die königliche Klinik. Aber die Kunst der Aerzte vermochte ihm nicht mehr zu helfen. Noch am selben Tage starb er infolge eines Bruches der Wirbelsäule und schweren inneren Verletzungen.

Grazer Volksblatt S.6

planer nach Steindach.  
\* **(Ein verunglückter Luftschiffer.)** Aus Berlin, 11. August, wird berichtet: Der Flugtechniker Lilienthal ist mit seiner Flugmaschine aufgestiegen und dabei von einer Höhe von 30 Metern abgestürzt. Lilienthal ist seinen dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Insbrucker Nachrichten Nr.85 S.3

(Ein verunglückter „Flieger“.) Der Ingenieur Otto Lilienthal, der bekannte Erfinder eines Flugapparats, ist am 10. ds. bei einem Flugversuch in der Nähe von Rhinow tödtlich verunglückt. Lilienthal hatte vor mehreren Jahren schon einmal Unglück gehabt, als er in einem westlichen Vororte Berlins seinen Apparat in Thätigkeit zeigen wollte. Er fauste damals, anstatt langsam zu gleiten, von einem Hügel hinab und landete zu seinem Glück in einem kleinen Sumpfe. Der weiche Boden war nachgiebig, so daß Lilienthal mit, wenn auch nicht gerade leichten, so doch auch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam. Der Versuch bei Rhinow mißlang ebenfalls. Lilienthal stürzte wieder mit seinem Apparat herab und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Platze liegen. Er erlitt einen Bruch der Wirbelhäule und schwere innere Verletzungen und starb in der Berliner königl. Klinik gleich nach seiner Einbringung.

Dziennik Krakowski (Krakauer Tageblatt) Nr.185 S.7

**Berlin, 12 sierpnia.** Aeronauta Karol Lilienthal, który spadł onegdaj wraz z swą nowo wynalezioną maszyną latającą, umarł wczoraj.

KurJer Lwowski (Lemberger Kurier, Ukraine) S.5

Słynny aeronauta i fabrykant maszyn Lilienthal zabił się podczas wycieczki w góry. Lilienthal dzielił się zazwyczaj z robotnikami dochodami z swych przedsiębiorstw fabryczno-technicznych.

Linzer Volksblatt Nr.186 S.5



= **Ein verunglückter Erfinder.** Aus Berlin wird gemeldet: „Der in technischen Kreisen wegen seiner hartnäckigen Bemühungen um die Construction einer practikablen Flugmaschine bekannte Ingenieur Otto Lilienthal verunglückte gestern mit einem solchen Apparat derart, daß er die Wirbelsäule brach und dieser Verletzung heute erlag. Lilienthal war mit seiner Maschine schon früher einmal verunglückt, hatte aber damals keine erheblichen Verletzungen erlitten.“

Mährisches Tagblatt (Czech Rep.) S.6

**(Ein verunglückter Erfinder.)** Der Ingenieur Otto Lilienthal, der bekannte Erfinder eines Flugapparates, ist Montag, bei einem Flugversuche in der Nähe von Rbinow tödtlich verunglückt. Lilienthal hat vor mehreren Jahren schon einmal Unglück gehabt, als er in einem westlichen Vororte Berlins seinen Apparat in Thätigkeit zeigen wollte. Er sauste damals, anstatt langsam zu gleiten, von einem Hügel hinab, landete jedoch zu seinem Glück in einem kleinen Sumpfe. Der weiche Boden war nachgiebig, so daß der Flieger mit, wenn auch nicht gerade leichten, so doch auch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam. Für den Spott brauchte er damals nicht zu sorgen. Trotzdem ließ er von seinen Plänen nicht ab und ist dafür Montag in den Tod gegangen. Der Versuch bei Rbinow mißlang ebenfalls. Lilienthal stürzte wieder mit seinem Apparat herab und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Platze liegen. Man schaffte den Verunglückten so bald als möglich nach Berlin in die königliche Klinik. Aber die Kunst

der Aerzte vermochte ihm nicht mehr zu helfen. Schon um sechs Uhr Montag Nachmittag starb er an einem Bruch der Wirbelsäule und schweren inneren Verletzungen.

Wiener Reichspost Nr.200 S.5

\* **Ein verunglückter Erfinder.** Aus Berlin vom 11. d. wird gemeldet: Der wegen seiner hartnäckigen Bemühungen um Construction einer practicablen Flugmaschine bekannte Ingenieur Otto Lilienthal verunglückte gestern mit einem solchen Apparate derart, daß er die Wirbelsäule brach und dieser Verletzung alsbald erlag. Lilienthal war mit seiner Maschine schon früher einmal verunglückt, hatte aber damals keine erheblichen Verletzungen erlitten.

## am 14.8.

Prager Abendblatt S.3 (Erwähnung der Obduktion)

Die Leiche des verunglückten Ingenieurs Otto Lilienthal ist nach der gerichtlichen Section in Berlin von der Staatsanwaltschaft jetzt zur Beerdigung freigegeben worden. Bemerkenswerth ist, daß dem kühnen Flieger gerade die Verletzung den Tod gebracht hat, gegen die er schon lange vergeblich nach einem geeigneten Schutze suchte. Wiederholt erklärte er, daß sein Rädgrat besonders gefährdet, und daß dieser Mangel noch ein schwacher Punkt seines Apparates sei. Bevor er das gesuchte Mittel zur Sicherung des Rädgrates fand, sollte ihm der Mangel verhängnißvoll werden. Er brach sich beim Sturze die Wirbelsäule.

## am 15.8.

Feldkircher Zeitung (Österreich) S. 3

**Der Tod des „Luft-Fliegers“.**

Wir haben bereits berichtet, daß der bekannte Ingenieur Otto Lilienthal am 11. d. M. bei einem unweit von Berlin unternommenen neuerlichen Flugversuch einen jähen Tod gefunden hat.

Lilienthal hat schon vor mehreren Jahren einmal Unglück gehabt, als er in einem westlichen Vororte Berlins seinen Apparat in Thätigkeit zeigen wollte. Er sauste damals, anstatt langsam zu gleiten, von einem Hügel herab und landete zu seinem Glück in einem kleinen Sumpfe. Der weiche Boden war nachgiebig, so daß der Flieger mit wenn auch nicht gerade leichten, so doch auch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davontam. Trotzdem ließ er von seinen Plänen nicht ab und ist dafür nun in den Tod gegangen.

Am 11. d. M. machte Lilienthal bei Rhinow in der Nähe von Potsdam einen Versuch mit seinem Flugapparat, derselbe mißlang jedoch. Lilienthal stürzte wieder mit seinem Apparate herab und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Platze liegen. Man schaffte den Verunglückten so bald als möglich nach Berlin in die königliche Klinik. Aber die Kunst der Ärzte vermochte ihm nicht mehr zu helfen. Noch am selben Tage starb er in Folge eines Bruches der Wirbelsäule und schweren inneren Verletzungen.

allgemeine Sportzeitung Wien S.913

AUS BERLIN melden Depeschen den Tod des bekannten Ingenieurs Otto Lilienthal, der ein Opfer der Wissenschaft geworden ist. Er wollte in der Gegend von Rhinow, nicht weit von Rathenow, im Regierungsbezirk Potsdam, mit einem von ihm erfundenen und construirten Apparate von einem 30 Meter hohen Hügel Flugversuche unternehmen. Der Apparat versagte, Lilienthal stürzte und zog sich Verletzungen zu, deren Natur so schwerer Art war, dass er kurz darauf denselben erlag. Schon vor längerer Zeit hatte Lilienthal mit seinem Apparate einen Flugversuch unternommen, dessen Resultat auch ein negatives war. Auch damals stürzte er und dankte sein Leben nur dem Umstande, dass er in einen Sumpf fiel. Sobald uns ausführliche Nachrichten vorliegen, werden wir auf den Unglücksfall zurückkommen.

## 17.8.

Die Presse (Wien) S.3

(Das Ende des Ingenieurs Lilienthal.)  
Aus Berlin wird geschrieben: „Bemerkenswerth ist, daß Herr Lilienthal gerade die Verletzung den Tod gebracht hat, gegen die er schon lange vergeblich nach einem geeigneten Schutze suchte. Wiederholt erklärte er, daß sein Rückgrat besonders gefährdet und daß dieser Mangel noch ein schwacher Punkt seines Apparates sei. Bevor er das gesuchte Mittel zur Sicherung des Rückgrates fand, sollte ihm der Mangel verhängnißvoll werden. Er brach sich beim Sturze die Wirbelsäule.“

## 18.8.

Kurjer Lwowski (Lemberger Kurier, Ukraine) S. 3-4

Tragiczny zgon inżyniera Otona Lilienthala, o którego spadnięciu z wysokości doniosły w tych dniach telegramy, wywołał w szerokich kołach wielkie współczucie. Już w latach młodości pracował on nad wynalezieniem przyrządu do latania w powietrzu, a owocem jego pracy było dzieło, które wydał pod tytułem: „Lot ptaka jako podstawa do sztuki latania“. Właściwa przyczyna nieszczęścia nie została dotąd należycie wyjaśniona. W ostatnich latach używał Lilienthal, zamiast przyrządu żaglowego, skrzydeł, przyczem próbował postąpić z motorem. Posiadał on cztery różnego rodzaju skrzydła, ważące około 40 funtów. Ponieważ zaś sam ważył blisko 160 funtów, przeto ciężar, jaki miał się unosić w powietrzu, dochodził do dwóch cetnarów, a po doliczeniu motoru do trzech cetnarów. W Gross-Lichterfelde, gdzie miał swoją willę, kazał sobie Lilienthal zbudować rusztowanie 4-piętrowe. Kiedy go raz pewnego odwiedził jeden z jego przyjaciół, który się także z zamiłowaniem poświęcał badaniom sztuki latania w powietrzu, zdziwił się niepomiernie, iż z takiej wysokości zamierza wzbic się w powietrze.

ictwem, ale narażeni na częste wylewy) żięczni za to, a wymowny wyraz swych 8. bm gdy Stocki otrzymawszy inną prośbą (Stocki), opuszczał Sokołów. Odpro- kilka kilometrów za miasteczko ubole- racą z pośród siebie człowieka życzliwego.  
**cy Seminarjum nauczycielskiego** w Sam- je do wiadomości, że wspaniałych kandydatów w dniach 29. 30 31. bm.  
**ęstwo ołówka chemicznego** nad zwykłym grafitowym. Ministerstwo sprawiedliwości niem z 9. lipca br. orzekło, że podpisy- sów i przekazów pocztowych chemicznym est dopuszczalne. Należy tylko przed pod- wiliżać odnośne miejsce na papierze. Na- zekło ministerstwo w tem samym rozpo- że podpis zwykłym ołówkiem grafitowym być przyjęty.

Lilienthal wychodził z tego założenia, że niemo- żliwym zupełnie jest, stojąc spokojnie na ziemi, pod- nieść się w górę. Tak samo jak wielkie i ciężkie ptaki przed wzlotem posiłkować się muszą wiatrem, tak i człowiek przed wznośnięciem się w powietrze potrzebuje koniecznie wiatru, którego brak uczuwać się daje na równinie. Pierwszy wzlot w górną atmo- sferę nastęcza i wielkim ptakom trudności, a tem samem człowiek, który przecież pięć razy tyle waży, co kondor, najcięższy z ptaków latających, potrze- buje osobnego urządzenia, aby mógł się wzbic w powietrze.

Lilienthal starał się w rozwiązaniu zagadki wol- nego latania naśladować lot ptaków. Od czterech lat ćwiczył się bezustannie w lataniu bez poruszania skrzydłami czyli w tak zwanem żeglowaniu. Postugi- wał się przytem zwykłymi aparatami żaglowymi, któ- re miały kształt rozpostartych skrzydeł ptasich

Składały się one z pociągniętego sztyngiem przyrządu z drzewa, który, przytrzymany rękami, u- nosił człowieka w powietrzu. Z owym 15 kwa- dratowych metrów objętości mającym przyrządem żaglowym spuścił się Lilienthal po poprzednich dłu- gotrwałych ćwiczeniach z wysokości 30 mtr. i prze- był szczęśliwie w powietrzu przestrzeń przeszło 200 metrów długą. Pierwsza ta próba, która mu się w zupełności powiodła, zachęcała go dopiero na dobre do dalszych kroków na tej drodze. Próbował teraz spuszczać się z wysokości za pomocą poruszania skrzydłami. Ponieważ jednak aparaty te zbyt jeszcze były skomplikowanymi i wymagały ulepszenia, przeto postanowił postarać się w pobliżu Berlina o stosow- ny teren do swoich ćwiczeń. Przedtem udał się Li- lienthal w górzystą okolicę, aby żaglowe ćwiczenia wykonywać z większej jeszcze wysokości. Obecnie mniej mu chodziło o daleki lot, jak raczej o to, aby do poruszenia urzędzone aparaty pobudzić do czyn- ności i to go zniewoliło do urządzenia sobie w Gross- Lichterfelde góry, z której wzbijał się w powietrze i gdzie też tak tragicznie zakończył, upadłszy gwał- townie na ziemię z dość znacznej wysokości.